

Political Affairs und Presseinformation Oktober 2024 – Kurzfassung

Aktuelle Studie liefert neue Daten zu Inanspruchnahme und Akzeptanz Naturheilkunde, Komplementäre und Integrative Medizin werden von einem großen Teil der Bevölkerung genutzt

Zentrale Botschaften

von Priv. Doz. Dr. med. Christian Keßler, Oberarzt der Abteilung Naturheilkunde am Immanuel Krankenhaus Berlin und Wissenschaftler an der Charité Universitätsmedizin Berlin

„69,6 Prozent der Befragten haben in ihrem Leben in irgendeiner Form schon einmal Naturheilkunde, Komplementäre, Alternative oder Integrative Medizin genutzt.“

„Am häufigsten werden naturheilkundliche Verfahren bei Erkrankungen des Bewegungsapparats, bei Allergien, Kopfschmerzen und psychischen Erkrankungen eingesetzt.“

„Im gesundheitspolitischen Diskurs sollte die Integrative Medizin eine größere Rolle spielen und die wissenschaftliche Erforschung naturheilkundlicher Methoden stärker gefördert werden.“

Wie die Bevölkerung Verfahren aus dem Bereich der Naturheilkunde, Komplementärmedizin, Integrativer Medizin und Alternativmedizin nutzt, hat ein Forscherteam der Charité Berlin und der Universität Bamberg im Rahmen einer bevölkerungsrepräsentativen Online-Umfrage untersucht. „Die relativ häufige Nutzung solcher Verfahren in der Bevölkerung Deutschlands hat uns nicht überrascht“, sagt Studienmitinitiator Priv.-Doz. Dr. med. Christian Keßler.

Da aktuelle Zahlen zur Inanspruchnahme naturheilkundlicher Verfahren für Deutschland fehlten, haben Wissenschaftler der Berliner Charité und der Universität Bamberg eine aktuelle Befragungsstudie mit mehr als 4 000 Teilnehmenden durchgeführt. Hauptziel dieser Studie war es, ein aktuelles Bild zur Nutzung und Akzeptanz dieser Methoden in Deutschland zu erhalten. „Die Einstellung zu Naturheilkunde ist bei 52 Prozent der Teilnehmenden sehr oder überwiegend positiv“, fasst Christian Keßler die Ergebnisse zusammen. „Die relativ hohen Zustimmungswerte im Rahmen dieser Online-Befragung haben uns nicht wirklich überrascht. Die Zahlen legen nahe, dass sich die Menschen hierzulande oftmals eine Kombination aus konventioneller Medizin und naturheilkundlichen Therapien wünschen.“

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) fasst naturheilkundliche Methoden als „Traditional, Complementary and Integrative Medicine (TCIM)“ – also Traditionelle, Komplementäre und Integrative Medizin – zusammen. 69,6 Prozent der Befragten haben in ihrem Leben in irgendeiner Form schon einmal Naturheilkunde, Komplementäre, Alternative oder Integrative Medizin genutzt. In Deutschland werden sie am häufigsten bei Erkrankungen des Bewegungsapparats (17,3 Prozent), gefolgt von Allergien (12,6 Prozent), Kopfschmerzen (12,2 Prozent), psychischen Erkrankungen (11,6 Prozent) und akuten Atemwegserkrankungen (10,2 Prozent) von der Bevölkerung eingesetzt. Das ergab die aktuelle Umfragestudie.

Forschung, Offenheit und Diskurs notwendig

Die Ergebnisse, die auf eine verhältnismäßig hohe Akzeptanz und Inanspruchnahme naturheilkundlicher Methoden in Deutschland hinweisen, „sollten stärker in der Gesundheitspolitik Berücksichtigung finden“, sagt Christian Keßler. Er verbindet damit auch die Forderung, „dass die TCIM-Methoden weiter systematisch wissenschaftlich untersucht werden müssen, denn in vielen Bereichen fehlen nach wie vor belastbare wissenschaftliche Daten zu Wirksamkeit, Sicherheit und Kosteneffizienz.“

Christian Keßler liegt viel an einem „differenzierten und unaufgeregten gesellschaftlichen Diskurs“ über diese Therapiemethoden, und auch dafür können die aktuellen Daten hilfreich sein. Doch nicht nur in Medien und Politik sollten naturheilkundliche Methoden differenzierter analysiert werden. Auch in der Ärzteschaft müssten sie entsprechend des Stellenwertes in der Bevölkerung ernster genommen werden. „Meiner Meinung nach ist es wichtig und hilfreich, dass ganz gleich, welche individuelle Haltung Ärzte und Ärztinnen zu Naturheilkunde und Komplementärmedizin haben, sie sich zumindest in Grundzügen mit diesem Thema befassen sollten“, so Oberarzt Keßler. Ihm ginge es nicht um Wertbeimessung oder Beliebtheit der Methoden, „aber es ist in jedem Fall hilfreich und nicht selten auch therapeutisch relevant, ein Bewusstsein dafür zu haben, was unsere Patientinnen und Patienten neben der konventionellen Medizin sonst noch so alles tun, um aktiv zu ihrem Heilungsprozess beizutragen. Auch deshalb gehört das Themenfeld TCIM weiterhin in die universitäre Ausbildung.“

Studie: Use and acceptance of traditional, complementary and integrative medicine in Germany-an online representative cross-sectional study

Veröffentlicht in: Frontiers in Medicine, <https://www.frontiersin.org/> - 13. März 2024

Autorinnen / Autoren: Michael Jeitler, Miriam Ortiz, Benno Brinkhaus, Mike Sigl, Rasmus Hoffmann, Miriam Trübner, Andreas Michalsen, Manfred Wischnewsky, Christian S Kessler

Link: <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/38545512/> (zuletzt aufgerufen am 08.10.2024)

Vita

Priv.-Doz. Dr. med. Christian S. Keßler ist Oberarzt der Abteilung Naturheilkunde am Immanuel Krankenhaus Berlin und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Charité Universitätsmedizin Berlin. Besondere wissenschaftliche Schwerpunkte sind die Erforschung traditioneller Medizinsysteme, pflanzenbasierter Ernährungsformen sowie von Natur- und Waldtherapie. Zudem ist er studierter Indienwissenschaftler.



Foto: ©Immanuel Albertinen Diakonie, Carolin Ubl

Die Langfassung dieser Pressemitteilung mit vielen interessanten weiteren Aspekten finden Sie hier: [Naturheilkunde, Komplementäre und Integrative Medizin werden von einem großen Teil der Bevölkerung genutzt](#)

Über „Gesunde Vielfalt“

Die Initiative „Gesunde Vielfalt“ ist ein unabhängiger Zusammenschluss von Experten und Expertinnen unterschiedlicher Therapieformen. Unser Ziel ist, das Zusammenwirken von konventionellen und komplementären Therapien – sprich: die Integrative Medizin – stärker in den Vordergrund der Diskussion zu rücken, um notwendige Verbesserungen des Gesundheitssystems anzustoßen. Wir stehen dabei für den gegenseitigen Respekt der Therapieformen und Heilberufe. Es geht nicht um ein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-

auch. Wir setzen uns für einen Paradigmenwechsel ein: Der Patient, die Patientin muss zum gleichberechtigten Akteur neben dem Arzt, der Ärztin werden, um das Gesundheitswesen nachhaltig zu reformieren. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf der Information und Aufklärung der Öffentlichkeit, der Nähe zur Praxis und Vernetzung von Ärztinnen, Ärzten, Apothekerinnen und Apothekern und Heilberufen im Sinne der Patientinnen, der Patienten. Wir verstehen uns als Plattform und Impulsgeber für einen ideologiefreien, offenen Diskurs um die Verbesserung des Gesundheitswesens in Deutschland.

Sie haben Fragen oder benötigen weitere Informationen? Kontaktieren Sie uns gerne:

Pressestelle Gesunde Vielfalt, Rahel-Hirsch-Straße 10, OG 3, 10557 Berlin

Mail: presse@gesundevielfalt.org

Telefon: 030 – 5 90 08 38 11

Website: www.gesundevielfalt.org